

Bereit für den Quantensprung

Sportplatzbau: Schneidhainer fiebern dem Startschuss entgegen – Schlüsselfertige Übergabe noch 2014

Bei der SG Blau Weiß Schneidhain steht man in den Startblöcken. In wenigen Tagen will man gemeinsam mit der Stadt und den neuen Nachbarn vom Königsteiner Fanfarencorps den Spatenstich für die neue Sportanlage feiern. Im Gespräch mit der TZ warf die SG-Führung schon einmal den Blick in die sportliche Zukunft.

■ Von Stefan Jung

Schneidhain. Fechten, Taekwondo, Line-Dance oder Le Parkour – die SG Blau Weiß Schneidhain (SG BW) ist dafür bekannt, dass sie ihren 500 Mitgliedern neben den Klassikern gerne mal etwas Neues bietet. Da machen die Stadtteil-Athleten in diesem Jahr keine Ausnahme. Im Gegenteil. Der ganze Verein peilt für 2014 eine ganz besondere Höchstleistung an – die SG BW setzt zum „Quantensprung“ an.

Als solchen bezeichnen zumindest Daniela Jungnickel und Dirk Ernst die neue Sportanlage, die derzeit gleich hinter Seeger-Orbis entsteht. Nachdem dort in den vergangenen Wochen Bäume gefällt und der Boden vorbereitet wurde, steht am Samstag, 14. März, 11 Uhr, der Spatenstich für den Bau des Vereinsheims, des Kunstrasenplatzes und der Laufbahn an. Es ist der Startschuss, auf den die amtierende Vorsitzende der SG, ihr Stellvertreter und viele Mitstreiter so lange und intensiv hingearbeitet haben.

„Die neue Sportanlage ist außerordentlich wichtig für uns als Verein – und damit meine ich ausdrücklich nicht nur die Fußball-Abteilung“, unterstreicht Jungnickel. Die Vereinschefin weiß nur zu gut um die teils scharfen Diskussionen, die das im Stadtteil alles andere als unumstrittene Projekt in den vergangenen Jahren begleitet haben. Nicht nur einmal hatte sich ihr Amtsvorgänger Michael Planer Vorwürfe anhören müssen, dass hier eine teure Spielwiese für eine Handvoll Kicker gebaut werde.

Mehrwert für den Verein

Nachdem Daniela Jungnickel im Herbst 2012 dann die Nachfolge Planers angetreten hatte, war es ihr denn auch immer ein besonderes Anliegen, darauf hinzuweisen, dass von der neuen Anlage eben nicht nur die Fußballer profitieren werden. Jungnickel: „Mit den Möglichkeiten, die uns der neue Platz samt Laufbahn, Sprunggrube, Vereinsheim und Multifunktionsraum bietet, können wir unser Angebot weiter ausbauen und zudem die angespannte Raumsituation entzerren.“



Farblich wird sich das Erscheinungsbild des Vereinsheims wohl noch verändern. In der Form aber soll es so entstehen, wie hier skizziert.

Aktuell nämlich stoße der Verein mit seinen Angeboten im Stadtteil spürbar an seine Grenzen. Freie Zeiten in der Heinrich-Dorn-Halle seien für den Verein längst nicht mehr zu bekommen. Ob im Dorfgemeinschaftshaus, in der örtlichen Grundschule oder sogar in der Sporthalle der Kernstadt-Grundschule – die Vorsitzende der SG nimmt dieser Tage an Übungsräumen, was sie bekommen kann, um ihre Sportler unterzubekommen.

Wenn erst der dem neuen Vereinsheim angegliederte Mehrzweckraum fertig sei, so der stellvertretende Vorsitzende der SG, Dirk Ernst, sollten solche Engpässe der Vergangenheit angehören. Hier könnten Einzelkationen im Fechten gegeben werden, könnten Gesundheits- und Fitnesskurse stattfinden und sogar Möglichkeiten für Betriebssport geschaffen werden. In einem ersten Gespräch habe der größte Arbeitgeber im Stadtteil – Seeger-Orbis – daran bereits ein grundsätzliches Interesse angemeldet.

Eine weitere Zusammenarbeit, so Daniela Jungnickel, sei mit dem neugegründeten Königsteiner Leichtathletik-Verein geplant. Künftig solle die SG BW im Stadtteil für die Grundausbildung der Kinder im Laufen, Werfen und Springen verantwortlich

zeichnen, während sich der Leichtathletik-Verein in der Kernstadt den ambitionierten Jugendlichen und Erwachsenen widmen will.

Nicht sportlich, aber doch gut nachbarschaftlich wollen und müssen die Verantwortlichen und Mitglieder der SG Blau Weiß mit dem Königsteiner Fanfarencorps künftig auskommen. Schließlich werden sich beide auf der neuen Sportanlage ein gemeinsames Dach über dem Kopf teilen.

Eine „Wohngemeinschaft“

Dass die außergewöhnliche „Wohngemeinschaft“ aus Sportlern und Musikern nur funktionieren kann, wenn beide Seiten etwas ab- und zugeben, ist Daniela Jungnickel und Dirk Ernst durchaus bewusst. Und das nicht nur beim Außenanstrich, der jetzt wohl doch nicht in den Vereinsfarben der SG, sondern neutral gehalten sein wird. Dennoch wollen die Sportler sich nach Kräften darum bemühen, mit den neuen Nachbarn gut auszukommen. „Es gibt keinen Grund für Feindseligkeiten. Vielleicht schaffen die beiden Vereine ja ein Arrangement, das vorbildlich für weitere Projekte in der Stadt ist“, unterstreicht Daniela Jungnickel und Dirk Ernst ergänzt: „Mit etwas Glück können wir ja von einander

profitieren.“ Was die finanzielle Eigenleistung allerdings angeht, sind beide SG und Musik- und Showband unabhängig von einander darauf angewiesen, die Trommel zu rühren. 100.000 Euro muss jeder Verein zum Bau des neuen Domizils beisteuern. Viel Geld und „für einen Musikverein eigentlich utopisch“, räumen die Fanfaren auf ihrer Homepage unumwunden ein. Wenn sich die Musiker dennoch dazu durchgerungen haben, „sich auf Jahre zu binden, um diese immense Summe stemmen zu können“, dann tun sie das aus der festen Überzeugung heraus, dass das eigene Zuhause für die Zukunft des Vereins Gold wert sein kann.

Genauso sehen das auch die Sportler. Was deren Eigenanteil an den Kosten angeht, sieht Daniela Jungnickel den Verein auf gutem Weg: „Stand jetzt gehen wir davon aus, dass wir kein Darlehen aufnehmen müssen und auch keine Bürgschaft der Stadt brauchen.“ Größere und kleinere Spenden seien bereits eingegangen, weitere sehr willkommen. Überdies habe der Verein über die Einführung einer Einmal-Umlage von 10 Euro jedes Mitglied in die Finanzierung des Projekts miteingebunden.

Wann die Schneidhainer Sportler denn hoffen, umziehen zu können?

Ob des milden Winters rechnet der Vorstand auf jeden Fall damit, dass die schlüsselfertige Übergabe der kompletten Anlage – wie geplant – in der zweiten Jahreshälfte erfolgen wird.

Umstrittenes Thema

Das wäre sicher auch im Sinne des Investors „Ten Brinke“, der bekanntlich erst dann mit der Bebauung des alten Sportplatzes beginnen kann, wenn die neue Anlage fertig ist. Über die Zusammenarbeit mit dem Projektentwickler können der Vorstand der SG nur Gutes berichten, wohlwissend, dass einige ihrer Mitglieder und auch Mitglieder dem Großprojekt nicht gerade wohlwollend gegenüberstehen.

Nachdem die politischen Grundsatzenentscheidungen gefallen seien, so der Eindruck des Vorstands, seien zwar auch die schärfsten Diskussionen verklungen. Die Verantwortlichen sehen aber auch, dass da sicher noch einige Wunden sind, die es zu heilen gilt. Auch der Verein wolle hierzu seinen Beitrag und Überzeugungsarbeit leisten. Dirk Ernst: „Wir sind nach wie vor sicher, dass dieses Projekt nicht nur für unseren Verein und die Fanfaren, sondern auch für den ganzen Stadtteil eine große Chance bietet.“